



Die Bewohner eines ukrainischen Dorfes stehen für Lebensmittel aus Dithmarschen Schlange.

Foto: Help Spaces

Hilfe aus Dithmarschen, die ankommt

Bereits zweimal war der Brunsbütteler Jan Peters mit Hilfsgütern für die Ukraine gen Polen aufgebrochen, Ende Januar startet nun die nächste Tour. Denn die Lage in den Kriegsgebieten ist hochdramatisch – und verschärft sich durch die Winterkälte von Tag zu Tag mehr.

Von Michael Behrendt



Bild oben: Jan Peters startet Ende Januar zu seiner nunmehr dritten Hilfstour.

Bild unten: Helfer entladen in Ciechonów einen Anhänger mit Hilfsgütern aus Dithmarschen.

W eit mehr als 85.000 Spendeneuro sind seit dem Frühjahr, als Peters gemeinsam mit seinem Freund Uwe Brandt die erste Hilfstour plante, zusammengemommen – Geld, das zu einem Teil für Hilfsgüter wie Lebensmittel, Medikamente, aber auch Notstromaggregate investiert wurde, zu einem weiteren Teil direkt an Projekte vor Ort floss. Wie die von Dr. Heinz Strubenhoff, Mitarbeiter der Weltbank in Kiew, den Agrar- und Wirtschaftsjournalist Peters bereits vor 15 Jahren kennenlernte. Schnell wurde daraus eine Freundschaft, die bis heute anhält – und nun seit einem Dreivierteljahr in konkrete Hilfe für Kriegs Betroffene in der Ukraine mündet. So unterstützt Strubenhoff mit seiner Familie kinderreiche Familien in Demydov nördlich von Kiew, deren Häuser fast komplett zerstört wurden, ebenso wie diakonische Projekte der deutschen evangelischen St.-Katharina-Kirche in



Kiew. Eines dieser Projekte unterstütze ein Dorf im Gebiet Tschernihiw, in dem 80 Prozent der Bewohner ihre Häuser verloren hätten, so Peters. „Derzeit werden rund 600 Waisenkinder betreut“, macht Peters den Hilfsbedarf deutlich. Und: Es fehlt an so vielem. An was, das bekommt die Dithmarscher Hilfsinitiative konkret als Bedarfzettel aufgelistet. Dann wird Geld gesammelt – und das Benötigte eingekauft. „So stellen wir sicher, dass unsere Hilfe zielgerichtet ankommt.“

Durch viele Reisen in das Land habe er kennengelernt, wie bitterkalt dort der Winter sein kann. Und nun, da durch den Krieg auch weite Teile von wichtiger Infrastruktur beschädigt oder sogar zerstört seien, sei die Lage ungleich dramatischer. Nach zwei erfolgreichen Hilfstouren die Hände in den Schoß zu legen – für Peters und seine Mitstreiter keine Option.

Und so planen er und Brandt, Ende Januar erneut mit einem Unimog sowie einem Anhänger, den die Firma Stöfen aus Wesselburen erneut zur Verfügung stellt, nach Polen aufzubrechen. Mit im Boot: die Hoelp. Die Dithmarscher Organisation ist zu einer zentralen Anlaufstelle für Dithmarscher geworden, die den Menschen in der Ukraine helfen wollen. Hoelp hatte bereits Kontakte zur polnischen Organisation Filantrop in Ciechonów, etwa 90 Kilometer nördlich von Warschau, die die in Dithmarschen als ganze Wagenladungen gesammelten Hilfsgüter zielgerichtet in die Ukraine weiterleitet. Für die Hoelp, die an mehreren Orten in Dithmarschen Tafeln und Sozialkaufhäuser betreibt, sind die Ukraine-Projekte zu einer Mammutaufgabe geworden, die nicht nur personelle Ressourcen bindet. „Wir sind auf Geldspenden ange-

wiesen, da wir solche zusätzlichen Aufgaben sonst nicht mehr bewältigen könnten“, mahnt Hoelp-Geschäftsführer Martin Meers. Neben Geld werden gleichwohl weiterhin gebrauchte, aber funktionsfähige Notstromaggregate dringend benötigt. „Wer ein solches Gerät spenden möchte, kann es in einem der Hoelp-Sozialkaufhäuser abgeben.“

Auch Heizlüfter und -platten werden dringend benötigt, sagt Peters. Er freut sich, dass bei uns, wo die Bürger die Folgen des Krieges immer mehr auch in ihren Portemonnaies spüren, die Solidarität mit den Menschen in der Ukraine ungebrochen scheint. Die Hilfen seien vielfältig, Peters weiß sie über sein Netzwerk in der Landwirtschaft anzuzapfen. Und oftmals seien die Dithmarscher ganz beiseite von der Sache. In Marne zum Beispiel ist ein Kreis aus Frauen seit Monaten damit beschäftigt, Socken, Schals und Mützen zu stricken. Initiativen wie diese ermuntern Peters weiterzumachen.

Wir sind auf Geldspenden angewiesen, da wir solche zusätzlichen Aufgaben sonst nicht mehr bewältigen könnten.

Hoelp-Geschäftsführer Martin Meers

Unimog-Hilfslieferung

Wer Geld für die Aktion spenden möchte, kann dies per Überweisung unter dem Stichwort „Unimog Hilfslieferung“ auf folgendes Konto machen:
hoelp gGmbH, Sparkasse Westholstein,
IBAN: DE 62 2225 0020 0049 0021 06